



AQVA PHILOSOPHORUM,
HOC EST
MERCURIUS PRIMATIERIALIS
CABALISTICVS CATHOLICVS.



Wasser ist Wasser und bleibt Wasser/
Vom Himmel der Weisen regnets Wasser/
Der Weisen Stein/weint Thräne-Wasser/
Dennoch achtet die Welt nicht solch Wasser/
Ihr Feuer brent im Wasser/
Und lebt im Wasser/
Mache aus Feuer Wasser/
So wird ein feurig Wasser/
Wie ein gesalzen scharffes Meer-Wasser/
Ist denen Kindern ein lebendig Wasser/
Verzehrt doch Leib und Seel zu Wasser/
Wird stinckend/grün/fahl/grau und blau wie Himmel-Wasser/
Digerire, Calcinire, Solvire, Putreficire das Wasser/
Suche das Philosophisch vierfach bleibende Wasser/
Und wann es am besten gemacht ist/
Wird die Kunst gar zu Wasser.

Sehe also ist es um das Wasser der Philosophen be-
schaffen/und warlich es ist doch keine Zeile unter denen 16
Zeilen

Zeilen die nicht mit der größten Wahrheit angefüllet wäre;
 Nachdem aber der ^{Filius Doctrinae} ohnmöglich aus obigen er-
 rahen könnte/ wie Er das Wasser/ aus unserm Subjecto ex-
 trahiren und bekommen möge/ so wil meinem Versprechen
 nach auch in diesem thun/ was sich gebühret/ ich wil den
 Brunnen der Gesundheit denen Jüngern offenbaren/ da-
 mit das Heyl denen Kranken zu Nutzen kommen möge;
 Wann du nun unser Subjectum, welches nichts anders dann
 eine roht und weiß-gefärbte Terra ist/ gefunden/ so stos solche
 unbegreiflich klein/ setze sie in einen Kolben oder Retorten/
 worauf ein Helm und Recipient verlütiret ist/ stelle es auf
 eine Sand-Capelle/ las es eine Zeitlang wohl verschlossen
 stehen/ alsdann lutire einen Recipienten forne an/ so fern
 es nicht gleich Anfangs geschehen/ gib gradatim Feuer/ bis
 das Wasser/ oder so zu sagen der Spiritus und Phlegma
 alle darvon abgegangen sind/ und die rohten Tropfen zu
 fallen beginnen wollen/ dann laß das Feuer abgehen/ und
 alles erkalten/ deinen Spiritum und Phlegma thu in ein
 reines Glas wohl verwahrt/ die hinterstellige Materie nim
 aus dem Kolben/ stos solche klein/ und gies dein abgezoge-
 nes Phlegma und Spiritum drauf/ distillire es wieder da-
 von wie zuvor/ das repetire 3 oder 4 mahl/ dann scheide den
 Spiritum vom Phlegma und reinige ein jegliches aufs
 beste/ verwahre es/ daß nichts unreines hinzu komme;

Aus der zurück gebliebenen Materie/ solst du nun al-
 lererst dein Corpus & animam extrahiren/ dann diese und kein
 ander Kraut die Sache würzen können; Ja was solte wol
 daraus erfolgen/ wann von diesen eines ermangeln solte/
 gewis nichts anders/ als vergebliche Zeit/ kosten und allzu-
 späte Reue/ und was mehr/ wie woltest du ein natürliches
 Wesen und Feuer erlangen/ welches unentbärlich unserm
 Leibe zugesetzt werden mus; Es ist um das natürlich Phl-
 loso-

losophische Feuer ganz anders beschaffen/ als um das be-
 kante Küchen oder Kohl-Feuer/ wiewol auch dieses der Künst-
 ler nicht entübrigen sein kan/ absonderlich in der Vor-Arbeit;
 das natürlich Philosophische Feuer aber wird durch das ge-
 meine Holz-Feuer erstlich bereitet/ und dem Künstler als-
 dann überlassen/ daß bekante Holz-Feuer machet alles zu-
 Staub und Aschen/ unser natürliches Philosophisches Feu-
 er aber/ machet aus Aschen und Staub/ Wasser/ und aus
 Wasser wieder Aschen/ und Staub/ oder Pulver/ wie man
 es haben wil; dieses natürliche Feuer würcket so lange die
 Welt stchet/ sowol in Animalibus, Mineralibus als auch Metal-
 lis & Vegetabilibus, und ist zu Erhaltung dieser Corporum kein
 gemeines Holz oder Kohl-Feuer vonnöhten. Dieses natürli-
 che Feuer ist in allen Dingen/ und doch können es so wenig
 Menschen errathen/ und was noch mehr/ so müssen die Su-
 per-Klugen und sich einbildende Gelehrten/ dieses vor allen
 andern sich verzeihen/ und zurück stehen/ weil sie mit ihren
 spitzigen Syllogismis nichts als nur ihren Unverstand darmit
 an den Tag geben/ und gewis je einfältiger der Mensch ein-
 her gehet/ je eher Er zu dieser Wissenschaft gelangen wird.

B.
in der

*Ignis Philosophorum invisibilis & se-
 cretissimus occultatus.*

Trachte nach dem Feuer =
 Suche das Feuer/ =
 So findest du das Feuer/ =
 Zünde an ein Feuer/ =
 Thue Feuer zum Feuer/ =
 Roche Feuer in Feuer/ =

A 2

Stürche

- = Stürze/ Geist/ Seel und Leib ins Feuer/
- = So hast du tod und lebendig Feuer/
- = Daraus wird/ roht/ schwarz/ gelb und weis Feuer
- = Gebähre deine Kinder im Feuer/
- = Speise/ träncke und ernähre sie im Feuer/
- = So leben und sterben sie im Feuer/
- = Und sind Feuer und bleiben ein Feuer
- = Ihr Silber und Gold wird alles zu Feuer/
- = Himmel und Erden vergehen in Feuer
- = Und wird endlich ein vierfach Philosophisches Feuer.

Steh also ist es mit dem Philosophischen Feuer beschaffen' wird auch bleiben so lange die Welt stehet. Und damit du Suchender mich nicht beschuldigen dürffest/ als ob hätte ich dir etwas verhält/ so wil ich auch so viel mir zugelassen/ hievon erwehnen/ nur versuche alles einfältiglich/ sonst wirst du irren. Ich weis wohl daß mich viele darob anfeinden werden/ daß ich so gar deutlich die ganze Sache beschrieben (andere/ daß sie diese Sache noch nicht begreifen können) ich bins gar gern zu frieden/ ob man mir danket oder nicht/ genug und wahr mus es seyn und bleiben/ daß noch kein einziger vor mir/ so deutlich und warhaftig die Sache heraus gegeben/ und beschrieben/ als ich; und diesen Nach-Ruhm werde ich auch nach meinem Tode behalten.

- Nim die zurück gebliebene Materie/ woraus du den
- = Spiritum und Phlegma getrieben/ stos selbige sehr klein/
- = thue sie wieder in einen Kolben/ gies einen rectificirten Spiritum Vini darauf/ setze es zusammen in einen Digerir-Ofen/
- = las es in dem warmen Sand stehen/ bis sich der Spiritus färbet/ dann giesse diese Solution in ein rein Glas/ und frischen

ſchen Spiritum auf die Remanenz/ und ſo lange als ſich der Spiritus Vini färben thut/ gieß friſchen drauf/ wann ſich der Spiritus nicht mehr färben wil/ ſo gieß alle Solutiones zuſammen/ ſetze die Retorte in eine Sand-Capelle/ lege einen Recipienten darfür/ und abſtrahire den Spiritum biß auf die Trockene/ dann höre auf zu feuren/ laß alles erkalten/ ſo dann nim das rohte Pulver aus dem Glaſe/ reib es klein/ gieß deinen Spiritum wieder drauf/ ſetze es auf eine warme Sand-Capellen biß es alles ſolviret/ wann es im Grunde einige Faeces ſetzt/ ſo ſcheide ſolche darvon/ das ſolviren und abſtrahiren muß ſo oft geſchehen biß der Sulphur ſich vom Spiritu nicht mehr wil ſcheiden laſſen/ ſondern in dem Helin mit überſteiget/ wann dieſes geſchehen/ ſo nim alsdann die rückſtändige und überbliebene Materie/ thue ſolche unter eine Muffel auf einen Treib-Scherben/ und calcinire ſelbige bey 2 Stunden/ dann nim die calcinirte Materiam, und gieß ein warmes renovirtes Regen-Waſſer drauf/ zu extrahirung des Salzes/ wann aber nichts mehr in der Aſchen ſteckt/ ſo nim die ſämtliche Laugen/ und ſetze ſolche auf warmen Sand/ laß das Waſſer oder Phlegma davon dämpffen/ biß es ein Häutgen bekömt/ dann ſetze das Glaſ an einen feuchten Ort/ ſo ſchieſſet das Salz in Geſtalt der Criſtallen an;
 Wann nun dieſes angeſchoſſen iſt/ ſo ſolvire es mehrmalen/ filtrire und abſtrahire den Spiritum ſo oft/ biß ſich das Salz vom Spiritu nicht mehr ſcheiden laſſen wil/ ſondern in Geſtalt eines Oels in Fundo ſtehen bleibet/ ſo iſt es gerecht;
 Dann nim 1 Theil des rohten Oels/ und 2 Theil dieſes weiſſen Oels/ ſolvire ſolche Subjecta in ſein reines Waſſer/ thue ſolche zuſammen in einer Phlolen wohl vermacht/ auf eine warme Stelle ſetzen/ laß es ſtehn/ ſo wirſt du von Tage zu Tage ſehn/ was dieſes vor Wunder-Sachen zeigen/ u. herfür bringen wird. Da wirſt du allererſt ſehen wie dein Feuer im

= Wasser/ und dein Wasser im Feuer kochen kan; Wie Leib
 = Seel und Geist/ in ein genau Verbindnus getreten/ und
 = sich in Ewigkeit nicht wieder separiren lassen wollen/ wie aus
 = Pulver oder Staub Wasser/ und aus Wasser wieder Staub
 = und Erden werden kan. Ja du wirst alsdann finden die
 = überfere und herrliche Medicin/ vor Krancke Siechhafte
 = Menschen und Metallen; So dann dancke Gott/ vor das
 = gute Land/ das er dir gegeben hat. Noch wil ich dieses ver-
 = melden/ wann du diese vortrefliche Medicin bereitet hast/ ist
 = solche wol vor die Krancke Menschen/nicht aber vor die unreife
 = Metallen fertig: Dann wegen der allzugrossen Subtilheit/
 = solche in denen Metallen nicht so/ wie du es verlangest/ sei-
 = seine Efficaciam erzeigen kan;

= Nim derohalben 3 Theil reines Gold oder Silber was
 = du wilst/ las solches fliesen/ sodann wirf dieser Medicin 1 Theil
 = in Wachs gemacht darauf/ las es 3 Tage und Nächte im
 = egalem Feuer stehen/ so wirst du nach diesem erfahren/ das
 = dein Corpus Gold oder Silber zu pur lauter Pulver wor-
 = den/ deren ein Theil gehet auf das im Flusse stehende unvol-
 = kommene Metall ein/ und macht 1000 Theil desselben zu
 = reinem und beständigen Gold oder Silber worzu es bereitet
 = worden; Die Multiplication ist schon so deutlich und vielmal
 = beschrieben/ das es nicht nöhtig ist/ dieses Tractätlein da-
 = mit anzufüllen. Gott aber sey ewig Lob und Preiss gesagt/
 = das er uns armer Menschen so viel Weisheit und Gnade
 = verliehen/ das wir uns aus unsern Kranckheiten nicht allein
 = entrettsen/ sondern auch der schändlichen Armuth entgehen/
 = und ihn dafür herzlich loben/ rühmen/ preisen und dan-
 = cken können zc. Vor allen Dingen aber lerne das wahre
 = Subjectum erkennen/ so hast du schon die halbe Arbeit verrich-
 = tet/ und laust dich eines glücklichen Ausgangs und erwün-
 = scheten Sieges und Reichthums gewis erfreuen zc.

Ein

In Mann der Gottes Wort u. Wahrheit pflegt zu lieben/
 Entfernt sich von der Welt/bleibt auf der Himmels-Bahn/
 Denselbigen kan auch kein Unglück mehr betrüben/
 Weil ihn des Reidhards-Tück/ auch nicht erreichen kan/
 Dann wer im Glauben lebt/ an Gott und seinen Worten/
 Wird auch von Gott beschützt an allen End und Orten/
 Ein solcher kan sich auch an seinem Gott erfreuen/
 Weil alles was er thut/ derselbe segnen kan.
 Er muß und sol zugleich/ durch Himmels Benedeyen/
 Erlangen ohn Verdruß/ die rechte Weisheits-Bahn/
 Und solcher sol allein/ der Weisen Stein erlangen/
 Weil Er/ kein andrer nicht/ darmit kan weislich prangen/
 Du/ der du dich gewünschst/ die Weisheit zu besitzen/
 Gedenck daß dieser Schatz von ohngefähr nicht lauft/
 Es mus ein frommes Kind/ in Wahrheit lange schwitzen/
 Bis ihn die Weisheits Sonn/ zu ihrem Sohne tauft/
 Du must dein Herz und Sinn/ zuvor dem Himmel schencken/
 So dann kanst du gewis/ auf die Erlangung denken/
 Wann du nun in die Zeit/ dich erst weist recht zu schicken/
 Dann suche was du wilst/ doch so was die Natur/
 Uns zugelassen hat/ so wird dich schon erquickten/
 Saturnus dein Haus-Gott/ der zieht dir gleich die Schnur/
 Und zeigt/ daß in sein Haus/ ein Wesen sey vergraben/
 Woran die Weisen nur/ andre sich nicht dran laben.
 Er zeigt dir's Mineral/ das roht und weiß gefärbet/
 Auch schwarz und grau melirt/ in seinem Kasten hangt/
 Vulcanns hat den Schatz/ recht künstlich ausgegärbet/
 So wie Saturnus es/ wen ihn nur hat verlangt;
 Es heist ein Mineral/ hat Feur/ Luft/ Wasser/ Erden/
 Ders nicht begreifen kan/ sol's nicht gegönnert werden/
 Folgst du nun meinem Rath/ und bittest Gott um Segen/
 Daß Er dir das Subject, der Weisheit geben möcht/

Woran

Woran dem Weisen Hauf/ zu aller Zeit gelegen/
 Weil dis/ kein anders mehr/ kan machen Sie gerecht/
 Und reich in dieser Welt/ das Leib und Seel kan lachen/
 Weil die Besitzer sind/ die können diese Sachen.
 So wirst du sehen bald/ was dein Gott hat beschlossen/
 Indem er dir den Schatz/ gegeben in die Hand/
 Dann solst du fahen an/ dein Werck ganz unverdrossen/
 Volführen die Arbeit/ wann dir der Weg bekant/
 Der deutlicher nicht mag/ hier aufgeschrieben werden/
 Das schwär ich dir zu Gott/ so wie ich leb auf Erden.
 Erst must du unsern Geist/ gefangen nehmen können/
 So dann geht seine Seel/ wann Leib gestorben ist/
 Mit seinem Geiste fort/ und läst sich endlich trennen/
 Von seinem Leibe der/ noch steckt voller Mist;
 Wann aber auch der Leib/ wird wieder neu geboren/
 Hat Geist und Seel zugleich/ dem Leib die Treu geschworen;
 Sie neh'm'n einander an/ arbeiten ohne Sorgen/
 Thun was der höchste Gott/ in sie gelegt hat/
 Der Künstler darf Fürwahr/ hierzu nichts fremdes borgen/
 Sonst wo Er dieses thut/ bereut ers viel zu spaht/
 Dann Geist/ Seel/ Leib/ so rein sind/ können gar nichts dulden/
 Sie leben gern vor sich/ arbeiten ohne Schulden/
 Sie leben ohn Verdruß/ arbeiten um die Wette
 Weil Gott der Höchste dis/ in sie gelegt hat/
 Wann sie vereinigt sind/ in ihr sehr kensch Eh-Bette/
 So schaffen sie vor sich/ und geben grossen Raht/
 Dem der sie nur anspricht/ um Guad und reichen Segen/
 Sie gebens keinem/ der nicht geht auf Gottes Wegen.
 Dann wann sie jedermann das Glücke wolten gönnen/
 Hilf Gott was solte wohl in dieser Welt geschehn!
 Es würde gar kein Mensch/ vorm andern bleiben können/
 Es wolt ein jeder gern/ in hohem Ansehn stehn/

Da-

Dadurch dürft Krieg und Streit/ fast alle Tage dauern/
 Und mancher Mörder gar/ auf seinen Herren lauren.
 Darum hat Gott die Werck/ gar wenigen verlichen/
 Nur denen die geheim/ die Sache stellen an/
 Es ist den Frommen nur/ der Weisheits Weg gediehen/
 Weil er den Fremden nicht/ das Werck vertrauen kan/
 Nein Nein: Es wird allein/der Weise Ziel erlangen/
 Der stetig seinen Gott mit Liebe kan umfassen.
 Nun du/ der du die Kunst/der Weisheit suchst zu finden/
 Und ob'ges alles hast/ zuvor recht wohl bedacht/
 Du! der du Weisheit nur/ nicht Bosheit wilt ergründen/
 Dir wird das Paradies ganz willig aufgemacht/
 Wann du wie andre mehr/ allein zu Gottes Ehren
 Die Weisheit hast gesucht/ wird sie dir auch bescheren/
 Zuerst Saturni Haus/ ein Haus von Holz und Stangen/
 Von Leim und Steinen fest/ natürlich zugericht/
 Darinnen du so fort/ wirst finden dein Verlangen/
 Doch eher nicht es sey zuvor schon angericht/
 Daß dieser güldne Geist/ sein Aufenthalt kan finden/
 Darzu gehört viel Zeit/ weil vieles thut verschwinden/
 Wann Er nicht Gelegenheit/ und Zeit darzu solt haben;
 Doch findets mancher wol/ Er kent es aber nicht/
 Weil es einfältig scheind/ und doch sind grosse Gaben/
 In das Verächtliche/ von Gott so angericht/
 Drum mußt du ohn Verstand/ die Schwärze nicht verachten/
 Sonst wirst du roht und weiß/ auch gar keinmal betrachten/
 Wann du nun diesen Schatz/ hast einmal recht erblicket/
 So siehe wie so dann/ die Scheidung sich laßt thun/
 Treib erst den Geist darvon/ und siehe wie sichs schicket/
 Daß du ihn reinigest/ die Seele laß noch ruhn/
 Bis daß der Geist recht rein/ vom Aussatz abgewaschen/
 Dann laußt du mit dem Geist/ die Seele auch erhaschen/

Wann du dieselbe hast von ihrem Leib geschieden/
 So reinige sie auch/ so vieles immer mag/
 Und was unreines ist/ das las im Glas darnieden
 Dann dieses nuhet nicht/ an jenem grossen Tag;
 Dann wann die Seel und Geist/ Verklärung ausgestanden/
 So thun sie weiter nichts/ ihr Leib sey rein vorhanden/
 Denselben must du nun/ auch hier zu suchen wissen/
 Aus dem wo Geist und Seel/ zuvor gesteckt sind/
 Weist du dis und bist auch darum recht sehr beflissen/
 So such geduldig fort/ du findest Weib und Kind/
 Du findest was dein Herz/ kan recht vollkommen machen;
 Und dis sind warlich nicht/ so gar geringe Sachen.
 Den Geist der alles kan/ denselben las nur schalten/
 Und thu was sich gebührt/ der Geist der irret nicht/
 Er thut was ihm gehört/ Er hat mehr Haus gehalten/
 Drum bleibt sein Datum fest/ nach seiner Pflicht gericht/
 Er ziehet das an sich/ was ihn vor angezogen/
 Da Er durch Hitz und Macht/ aus seim Behalt gepflogen.
 Wann diese drey nun sind/ recht rein und herrlich worden/
 Dann stell sie wiederum in ihr selbst eignes Haus/
 Wo selbst zu wohnen Sie/ erwehlet einen Orden/
 Saturnus zeigt dirs an/ das thut der alte Braus/
 Nur daß du seiner selbst/ aus Herzens Grunde loben/
 Weil dir kein anderer/ solch Erzt gereicht zu proben.
 Wann die Zusammenkunft im Herzen ist geschehen/
 Da jedes rein und zart/ vom Unflath abgethan/
 So werden alle drey in die Verbündnis gehen/
 Die niemand trennen kan/ Natura zeigt dis an/
 Sie werden unter sich/ der Geist/ Seel/ Leib/ und Leben/
 Gebähren Kindes Kind/ die Macht ist ihn gegeben.
 Recht grosse Wunder wird/ der Künstler vor erblicken/
 Eh dieser neue Prinz/ der Weisheit wird geböhren/

Es mus sich alles wohl/ nach dieser Ordnung schicken/
 Es wäre dann/ daß vormals/ was darvon verlohren/
 Sonst aber und so nur die drey beyssammen leben/
 Die doch nur eines sind/ werden sie sich bestreben/
 In rechter heißer Bluth/ und Annuhts vollen Tagen/
 Die allerschönste Frucht/ ja selbst die Natur/
 Die in die dreye würckt/ dieselbe wird behagen/
 Und führen jedermann ders könt auf rechter Spur/
 Denn ohne die Natur/ kan ja kein Mensch nichts machen/
 Weils ja nichts anders ist/ als natürliche Sachen.
 Wann Künstler nun dein Fleis/ dich hat dahin geführet
 Wo dieser Weisheits-Brunn/ in voller Annuht steht/
 So thue was du kanst/ und was sich sonst gebühret/
 Denn wenn die Schuldigkeit/ den Weisen Brunn entgeht/
 So wirst du statt der Frucht/ nur tausend Sorgen finden/
 Und diesen theuren Schatz/ auch nimmermehr ergründen.
 Mich kennen gar viel Leut/ ich hab auch viel Bekandte/
 Doch weis es keiner nicht/ daß ich Besitzer bin/
 Von diesem weisen Thun. Doch ja mein Anverwandte
 Der weis es/ aber nicht wo jezo ruht mein Sinn/
 Seitdem als er von mir/ und mit mir Treu gepflogen/
 Hat mich Verfolgung oft in Unglücks-Fäll gezogen/
 Die Mittel sind dahin/ Gelegenheit verschwunden/
 Ein täglich Ungelück/ droht neu Verfolgung an/
 Ach Gott wo ist mein Freund/ und auch die süsse Stunden/
 Da wir vergnüget warn/ ich dencke noch daran/
 Doch hastus Leben noch/ so rette mich behende/
 Aus diesem schwarzen Berg und vielem Wald-Elende.
 Sonst außser diescar müst ich doch zu frieden leben/
 Wann Gott mein grosser Gott/ mir noch wil geben was/
 So weis ich ohne dis/ Er wird mir Zeiten geben/
 Und zwar noch eher dann/ wird wachsen neues Gras/

Ich muß zwar unverdient/ Verfolgung täglich spüren/
 Doch ich wil halten stil/ Gott wird mich daraus führen.
 Ich wil dich suchen denn/ weil ich dirs hab versprochen/
 Die Sache zeigen an/ nur denck ein wenig nach/
 Mit keinem hohen Sinn/ hab ich das Erzt gebrochen/
 Ich weiß noch da mein Freund/ zu mir die Worte sprach/
 Weil du anjezt mein Sohn/ nicht weißt was die bedeuten/
 So glaube sicherlich/ du weißts zu seinen Zeiten.
 Ach ja die Prophezey hat herrlich eingetroffen/
 Allein was hilfts ich mir/ anjezt in Sorgen seyn/
 Da andre Sporenstreichs/ an diesen Brunnen klopffen/
 Muß ich jezt nun der Zeit/ in Hoffnung gehen ein/
 Ich muß verwirret nur/ an meinen Stern gedencken/
 Weil mir die ganze Zeit wil keine Ruhe schencken.
 Es ist doch wunderbarlich/ daß Gott mit mir so spielet/
 Noch wunderlicher istes/ daß jeder mich anfeind/
 Und wann doch mancher Tropf/ in seinen Busen fühlet/
 Ich weiß Er fünde mehr/ als Er bey mir gemeint/
 Aus schuldger Danckbarkeit/ mir Ehre zu erweisen:
 Doch ja es sol nicht seyn/ mich sollen andre preisen.
 Ich spühe das Gott allein/ hiervon das Ruder führet/
 Ich spühe meine Feind/ die mir drinn zugeacht/
 Daß ich sol Gottes Winck/ der mich auch oft gerühret
 Erkennen/ weil Er mir/ aus Leid oft Freud gemacht/
 Ich spühe das Gott allein die Stunden wil beretten/
 Wo ich arbeiten kan/ ohn viel vergeblich Streiten.
 Drum wil ich weiter nichts/ aus mein'm Verhängnis machē/
 Wils Gott so must es seyn/ ich kan das Glück bald sehn/
 Das ich bald machen kan/ die grossen Wunder-Sachen/
 Die warlich grösser sind/ als alles nur geschehn/
 Doch schätz ich Gottes Gnad/ noch über diese Schätze/
 Und leb so viel ich kan/ nach sein Gebot und Sätze.

Da

Damit ich Leser dir/ ein Ende möge machen/
 So mercke wann der Sohn/ der Weisheit ist geboren/
 Daß du denselbigen/ vermischest nicht mit Sachen/
 Die außser der Natur/ sind nicht darzu erkoren/
 Du mußt dem Kind sogleich des Himmels Manna geben/
 Worbons geboren ist/ und auch bekam das Leben/
 Wann dieses angestellt/ so laß es wieder stehen/
 Recht feste zugemacht/ daß ja kein Schad geschicht/
 Denn wenn dir jedermann/ zu deiner Wieg wolt gehen/
 So wär es bald geschehn/ daß einer was zerbricht/
 Dann Stuck und Glas spricht man/ die sind gar bald gebrochē
 Wie? weil sich mancher gern/ aus Feindschaft dran gerochen/
 Wilst du noch weiter gehn so speise deine Kinder/
 Mit rechter Jungfrau-Milch/ und warte ab die Zeit/
 Ich glaube eile nicht/ es ist dir viel gesünder
 Wenn nach XII Monat Frist/ du erst erhältst die Beut.
 Dann was Sophisten dir/ von drey und vieren Tagen
 Hersagen/ das ist falsch/ und ist so viel zu sagen
 Wann alles fertig ist/ daß du mußt fermentiren/
 Dann kanst du diese Kraft in dreyen Tagen spühren.

Damit der Kunst-suchende/ und gütige Leser/ desto eher
 aus diesen Schriften Verstand und Licht fassen könne/
 so habe nachfolgende Geschichte anbey fügen sollen; Zu En-
 de aber dieses Tractätleins werde allen rechtschaffenen
 Amatoribus Alchymia etwas schencken/ wofür ein jeder sich
 zum höchsten zu bedancken/billig Ursache haben wird. Dann
 weil ich in der Vorrede dieses Tractätleins versprochen/daß
 des guten Freundes heraus gegebenes Tractätlein Practica
Naturæ Vera genant/ durch dieses erklären/ und verbessern
 wolle/ weil jenes mit vielen Erroribus und Druckfehlern an-
 gefüllet/ so wil es auch die Nothwendigkeit erheischen/ daß

meiner gethanen Zusage/ wie sichs gehört/ in allen gebüh-
rend nachlebe.

Es ist aber aus der Minera Antimonii etwas zu bekom-
men/ dergleichen auch die gelehrtesten Physici und Doctores
nicht glauben/ es sey dann/ daß man Sie mit der augen-
scheinlichen Wahrheit/ und unumstößlichen Beweisthümern
überführet/ ich wil dannenhero vorerst diese Begebenheit
kürzlich anbringen/ und alsdann das beste/ nicht in Ver-
gessenheit gestellet seyn lassen.

= Es wohnet in einem fruchtbaren Erz-Gebürge ein al-
= ter versuchter Bergmann/ dieser hatte von allen Erzten/wie
= solche ihm nur immer vorkamen/ solche grosse Erkenntnis/
= daß ihme auch alle benachbarte Bergverständige/ wann ih-
= nen dergleichen Erz unter die Hände kam/ daß sie dessen
= Werth nicht errathen konten/ deshalb zu Rachte zogen/ und
= um gute Information bittlich ersuchten; So grosse Erfah-
= renheit nun dieser alte Erz-Gräber/ von des sämtlichen
= Bergwercks nöthigen Wissenschaften nur hatte; Noch desto
= grösser war die Begierde bey ihm/ der Natur grösseste Be-
= heimnisse auszuforschen; Zu dem Ende Er nicht allein/ das
= ganze vegetabilische/ sondern auch mineralische und me-
= tallische Reich fleißig durchsuchte; Jemehr Er aber such-
= te/ je mehr Er fandte; Seinem grossen Fleisse ohngeach-
= tet/ konte Er doch nicht begreifen/ wie es zugehen müste/
= wann aus imperfecten/ perfecte Metallen solten formiret
= werden; ohngeachtet Er doch deren Anfänge/ und ganzes
= Thun/ unter der Erden sehr genau observiret und inne hatte;
= Er hat das Corpus Solis & Lunæ oder so zu sagen/ dergleichen
= Erzte/ künstlich solviret/ und in seine Anfänge gebracht. In
= der Zusammensetzung aber hat es ihme allezeit am meisten ge-
ge-

gefehlet; Inmassen er auch in jeden mehr nicht/ als so viel =
 Wehrt darinnen gewesen/ erhalten: Hier wuste Er sich nicht
 zu rathen/ doch nach langen Herumsinnen resolvirte Er sich
 die VII Götter der Metallen disfalls anzugehen/ und Sie um
 Beystand zu bitten; Er sendete diesertwegen ein Memo-
 riale an Sie ab/ erhielt auch darauf die erfreuliche Resolu-
 tion/ daß sie auf den bestimmten Tag/ und an dem ernentem
 Ort erscheinen/ und sein Anbringen vernehmen wolten;

Sobald nun der Tag heran kommen/ verfügte sich der
 Bergmann an sothanen Ort; kaum ersah er die Gelegen-
 heit desselbigen Ortes/ so wurde Er schon den unvergleich-
 lichen Glanz und dieser Götter Pracht gewahr; da Er nun
 von diesen Ersehen wurde/ wurde er sogleich fürgelassen/ seine
 Proposition zu thun; Nachdem der Vortrag geschehn/mu-
 ste er ein wenig auf die Seite stehen; Da dann ein jeder
 dieser Götter/ nach der Ordnung ihr Sentiment geben mu-
 sten; Als es nun den Saturnum und Mercurium auch traf//
 ihren Rath hierzu zu geben/ sagte Mercurius/ Es wäre zu
 förderst nöhtig daß man vom Vulcano/ als mit welchem
 Er lange Zeit Haus gehalten/ Bescheinigung seines Wohl-
 verhaltens halber forderte; so dann könnte man diesem Sup-
 plicanten noch eher etwas anvertrauen; Dieser Rath ge-
 fiel allen Göttern wohl/ ersuchten daher den Saturnum/
 daß Er den Vulcanum deswegen befragen möchte; Satur-
 nus lies gleich den Vulcanum kommen/ und als er ihme
 wegen des Bergmanns befragte/ so that derselbe vor dem
 ganzen Götter-Throne folgendes bezeugen/ daß dieser arme
 Supplicant/ schon lange Zeit um und bey ihm gewesen/
 sich auch allezeit so behutsam und wohl aufgeföhret/ daß es
 nicht auszusagen wäre; Ja es würde vielmehr der ganzen
 Natur unrecht geschehen/ wann man diesen einsigen Su-
 cher

B
 cher trostlos von hinnen lassen wolte; Worauf die Götter
 den Saturnus bitlich ersuchten/ diesen Mann/ weil er täglich
 um ihn sey bestmöglichst zu instruiren/ der es auch zu thun
 versprach/ auch dem Vulcano befahl/ selben herbey zu ruf-
 fen; Vulcanus holete ihn eilends herbey/ und entdeckte ihm
 der Götter gnädige Resolution/ und zwar daß ihm Sa-
 turnus der im schwarzen Trauer-Habit/ mit grauen Ha-
 ren und Bart bezeichnet/ und täglich in seinem Haus wäre/
 zu assistiren denen Göttern versprochen; Als nun der Berg-
 mann erschien/ und die Resolution von denen Göttern selbst
 vernommen/ wußte er sich gegen dieselbe/ sowol als gegen den
 Saturnum nicht gnugsam mit Dancksagung und sonderli-
 chen Freuden anzustellen. Saturnus fragte ihn ob er sei-
 nem Schein folgen wolte/ da nun der Bergmann mit ja
 antwortete/ gieng Saturnus und Vulcanus mit in des
 Bergmanns Behausung; Kaum waren sie da eingetreten/
 fragte Saturnus Vulcanum/ ob er das Subjectum so ihm
 wol bewußt/ bereitet/ und bey der Hand hätte/ dieser beja-
 hete es nicht allein/ sondern brachte auch eine solche Quantität
 desselben herfür/ daß der Bergmann darob erschrack: Es
 war aber auswendig bezeichnet/ gleich wie der Kaysers-
 liche Reichs-Äpfel/ doch ganz schwarz. Saturnus
 gabe dieses (so recht zu sagen) minerale dem Bergmann/ in
 seine treue Verwahrung/ entdeckte ihm/ wie er damit pro-
 cediren sollte/ befahl auch/ so fern er nicht zu gegen/ daß Vul-
 canus ihm alsdann möglichst assistiren sollte/ welches Vul-
 canus auch einwilligte. Der Bergmann voller Freuden/nam
 dieses Erzt/ und machte es unbegreiflich klein/ that es in ei-
 ne Retorten und lies es eine Zeit also stehen/ da aber von
 sich selbst nichts erscheinen wolte/ so übergab ers dem Vul-
 cano. Dieser hatte es kaum unter seine Hände bekom-
 men/ so machte er gleich/ daß ein Geist/ dessen Kleider vom
 Wasser starreten/ heraus gieng/ Vulcanus befahl denselben
wohl

wohl einzuschließen/damit er nicht davon fliehen könne. Dieser Geist sahe weiß/ und kam zum Theil unter der Gestalt eines weissen Rauches anhero spaziret/ da dieser in das ihm zugedachte Gefängnis wohl zugeschlossen lag/ wolte noch ein Geist in rohter durchsichtiger Gestalt dem erstern nachfolgen: Allein Vulcanus widerriecht dieses dem Bergmann; Dahero nahm der Bergmann die Retorten und setzte solche auf eine kalte stelle/ nachdem es ausgekühlt/ Vulcanus auch ausgeruhet/ muste der Bergmann die hinterstellte Erden wie zuvor wieder klein stossen/ einen guten Spiritum Vini drauf gießen/ und eine Zeitlang auf warmen Sand setzen/ den die Sonne erhitzte/ da sahe der Bergmann daß dieser rohte Geist/ so zuvor darvon fliehen wollen/ sich gänzlich in dieses Spiritus Gewalt ergabe/ und sein völliges Corpus verlies/ der Bergmann goß diesen Spiritum von der Erden abe/ in ein rein Behältnis/ und wieder einen andern frischen auf die Erden/ so viel noch der rohten Geister in der Erden waren/ giengen alle in den Spiritum/ da nun die rohten Spiritus allesamt vom Leibe gesondert/ übergab der Bergmann dem Vulcanus Geist und Seele/ der verschaffte daß der Geist davon flohe und die Seele zurück ließe/ sagende/ wann die Seele sich von allem Unflath und Unreinigkeit würde abgewaschen haben/ so wolle er sie sodann mit sich in sein glorificirendes Reich nehmen. Allein der Bergmann wuste diese Seele bald zu reinigen/ und da sie rein worden/ wolte sich der Spiritus mit nichten von seiner Seele trennen lassen/ sondern blieben in solcher Reinlichkeit unscheidentlich versammeln; Was geschah/ Geist und Seele vermochten keine Thaten an und vor sich zu beweisen/ ersuchten dahero den Bergmann/ daß er ihnen einen Leib verschaffen möchte/ worinnen sie leben/ weben/ und schaffen könnten: Der Bergmann

E

sol-

solches selbst wünschende/ erachtete vor billig/ die hinter-
 bliebene Erde/ der Seelen zu durchsuchen/ Er fand sich
 auch nicht betrogen/ nahm derothalben dieselbe/ calcinirte
 und solvirte/ nach diesem inspissirte er solche/ da fand Er
 einen schnee weissen Leib/ muhtmassete auch gleich darauf/
 daß dieser ohne jenes/ und jenes ohne diesen nicht seyn kön-
 te: Er reinigte durch ofteres Solviren und wiederum Einko-
 chen denselben so lange/ und so viel/ daß auch nicht die ge-
 ringste Unreinigkeit mehr darbey zu verspühren war/ nach
 diesem goß er diesen Leib in seine Seele/ oder so zu sagen
 in das Behältnis derselben/ kaum hatte er solches gethan/
 so wurde er gewahr/ daß Leib und Seel sich freundlich um-
 armten/ und durch Hülffe des dritten/ daß doch Eins war/
 etwas Gutes herfür bringen würden/ es geschä auch/ dann
 sobald die Zeit vorhanden daß die neue Geburt reif/ und ge-
 boren worden/ da waren dem Bergmanne alle Schlösser
 der Geheimnisse offen/ Er nahm diesen neuen Sohn/ und
 setzte ihm einen güldenen und silbernen Leib zu/ in dreyen
 Tagen/ war eine solche gewaltige Arzenei bereitet/ die auch
 alle krancke und imperfecte Metallen/ zum höchsten und
 perfectesten machte; Dafür danckte der Bergmann Gott
 dem Schöpffer aller Dinge/ thät Krancken und Armen viel
 unzählliche Wolthaten/ und rufte ohn aufhören;

= Nun lob meine Seele den HErrn/
 = Was in mir ist den Namen sein/
 = Seine Wolthat thut Er mehren/
 = Vergiß es nicht o Herze mein.
 = Hat dir deine Sünd' vergeben/
 = Und heilt deine Schwachheit gros.
 = Rettet dich vom armen Leben/
 = Nimm dich auf in seinen Schoß/

Mit

- = Mit reichem Trost beschüttet/
- = Verjüngt dem Adler gleich
- = Der König schaft recht behütet/
- = Die leid'n in seinem Reich.

Und solcher gestalt sollen alle diejenigen so von Gott dieses grossen Schatzes theilhaftig worden sind / vor ihrem Gott erscheinen / so wirds auch keinem ermangeln an irgends einem Gute.

Laß andere lachen/ laß andere glimpffen/
 Laß andere machen/ laß andere schimpffen/
 Was andre auslachen/ was andre beglimpffen/
 Das sind doch nur Sachen/ die mich gar nicht schimpffen/
 Ich liebe die Wahrheit/ und dancke dem Vater/
 Der selbst in Klarheit/ verbleibet mein Rafter/
 Der selbst versprochen/ die Wahrheit zu schützen/
 Der läßt nicht ungerochen/ es mus auf den Blitzen
 Die göttliche Gnade/ die göttliche Güte
 Erschet den Schaden/ macht fröhlichs Gemühte:
 = Laß alles zu Ehren/ dem Höchsten gedenken/
 = So werden die Engel/ im Himmel sich freuen/
 = Thu alles zu Ehren/ dem Höchsten anfangen/
 = Der wird dich auch lehren nach deinem Verlangen/
 = Er wird dich bekronen/ mit Glücke und Segen/
 Es wird dich nichts hönen/ weil du gehst auf Wegen/
 Die einzig der Höchste/ beschirmet und schüzet/
 Das ist ja das beste/ wann Unglück gleich blizet/
 So schadet den Frommen/ gar wenig auf Erden/
 Dieweil sie entkommen/ den Laster beschwörden/
 Dann wann sie als Frommen/ die Erde verlassen/
 So werden sie kommen/ in Abrahams Gassen/

Wo liebliches wohnen/ wo liebliches lachen/
Die Frommen belohnen/ und seliglich machen.

Nun folget der Proceß vom Antimonio / welcher warhaftig geben wird / was ich sagen werde;
Nur es mus der Suchende/ eine schöne reine und unverlezte Mineram sich anschaffen / die nahe beyn Gold-Bergwercken gebrochen worden / und dazu ist die Minera vom Fichtelberge / auch eine der besten mit/ vor allen Dingen sol der Künstler nichts davon thun/ was nutzen kan/ hingegen auch nicht das geringste hinzu thun/ noch von andern etwas entlehen/ zu Extrahirung derer Principien/ dann ein jedes Metall und Minerale schon so viel bey sich hat/ als es zu unserer Arbeit und Ausarbeitung benöhigt ist/ verstehe/ daß du Künstler nicht aus diesen Subjecto das Salz oder den Leib / aus den andern die geistliche Seele oder Sulphur herholest/ sonst wird eine grosse Irrung entstehen/ und der Künstler / statt Seegen/ Gluch einernten.

Nim derohalben im Namen Gottes / die beste/ schönste/ und reineste Mineram Antimonii / von allen bösen Zusatz gesaubert und gereiniget/ stos sol-

che

che unbegreiflich klein/ thue sie in eine Retorten die =
mit guten Leimen beschlagen ist/ las es eine Zeitlang =
an einem kühlen Ort stehen/ sodann lege die Retor =

*Hand A. befehle dem Feig.
Safford ist die beste und vornehm-
ste und dünnste die sie Feig
halten zu den alten Bräu.*

n oder Sand-Capellen/ gib gradat =
zuletzt recht starck auch so lange/ bis =
tus noch Dampf-Geister mehr kom =
alles erkalten/ nim die Remanenz =
he wiederum klein/ und was überge =
arzu / lutire wieder eine gute Bor =
der so lange Feuer/ bis nichts mehr =
ses repetire 3 oder 4 mahl/ wann
rectificire deinen Spiritum die hin =
n aber Calcinire eine Zeitlang/ bis
zu werden; sodann höre auf/ wann
loß alles wieder klein/ gies einen
ritum Vini darauf/ in einen darzu
en/ laß es in der Wärme stehen bis
is gefärbet/ giesse sodann die Solu =
chen Spiritum darauf/ repetire sol =

ches so oft und lange/ als sich der Spiritus färben
thut/ dann thue die Solutiones zusammen/ und ab =
strahire mit gelinden Feuer den Spiritum vom Sula =
phure/ solvire aber dennoch den Sulphur öfters/

Und A, Anfang und Ende
eigentlich ist das und noch,
Lust und Trüben zu dir hin,
selbst für dich alles sein.

Gnädig, Gnädig Gnädig Gott
Hoch der Vater, doch in der Zeit
Gnädig der armen, unarmen Seele,
O Herr Gott: unser Herr und König.

che unbegreiflich klein/ thue sie in eine Retorten die =
mit guten Leimen beschlagen ist/ las es eine Zeitlang =
an einem kühlen Ort stehen/ sodann lege die Retor =
te in eine Aschen oder Sand-Capellen/ gib gradatim =
Feuer/ und zuletzt recht starck auch so lange/ bis =
daß keine Spiritus noch Dampf-Geister mehr kom =
men/ sodann laß alles erkalten/ nim die Remanenz =
heraus/ stos solche wiederum klein/ und was überge =
gangen wieder darzu / lutire wieder eine gute Bor =
lage an/ gib wieder so lange Feuer/ bis nichts mehr =
kommen wil/ dieses repetire 3 oder 4 mahl/ wann
dieses geschehen rectificire deinen Spiritum die hin =
terbliebene Erden aber Calcinire eine Zeitlang/ bis
sie beginnet roht zu werden; sodann höre auf/ wann
alles erkaltet/ stoß alles wieder klein/ gies einen
rectificirten Spiritum Vini darauf/ in einen darzu
bequämen Kolben/ laß es in der Wärme stehen bis
sich der Spiritus gefärbet/ giesse sodann die Solu =
tion ab/ und frischen Spiritum darauf/ repetire sol =
ches so oft und lange/ als sich der Spiritus färben
thut/ dann thue die Solutiones zusammen/ und ab =
strahire mit gelinden Feuer den Spiritum vom Sul =
phure/ solvire aber dennoch den Sulphur öfters/

und scheide die Faces davon/ zuletzt wird sich der Sulphur vom Spiritu nicht mehr separiren lassen/ sondern bleibt in selbigen/ dann ist Er gerecht; Dein überbliebenes Erdreich woraus die Seele extrahiret worden/ mußt du ein wenig calciniren/ und das Corpus Luna/ oder Salz daraus laugen / dieses Salz mußt du auch mit seinem eigenen Wasser und Spiritu suchen/ solviren/ und so lange reinigen/ bis es nicht mehr anschiesßen wil/ sondern in Gestalt eines Sels im Glase stehen bleibet/ so dann ist es gerecht.

= Nun nim dieses vorbereiteten Sulphuris 1 Theil/
= des renovirten Salis Mercurii 2 Theil / fülle eine
= Phiolen damit an/ daß 3 Theil derselben leer bleiben/
= mache solche behebe zu/ setze das Glas in einen darzu
= verfertigten Degerir-Ofen/ daß es nicht zu kalt noch zu
= warm stehe/ und thue darin 4 Theil dünne geschlagen
= Gold oder Silber / laß es sodann stehen/ so wirst du
= sehen daß das Feuer der Natur nicht allein Wunder
= über Wunder herfür bringen und offenbaren wird/
= sondern du wirst auch darnach wann es nicht mehr
= arbeitet/ und also reif und zu Pulver worden/
= gewahr werden/ daß es sehr veredlet worden/ und wann
= du alsdann von diesem veredleten

edleten

edlethen Gold oder Silber nimst ein Theil / und von=wohl gereinigtem Mercurio oder Capell Silber hun= dert Theile/ sehest das Metall im Tiegel ins Feuer/= daß es fließe / trägst das besagte ein Theil wie= sichs gehöret darauf / läst es 6 bis 8 Stun= de im Feuer stehen allezeit im Fluß / so wirst du beyim= ausgießen auch sehen / was dieses vor Wirkung in= sich hat ; solte aber noch ja etwas Silber überblie= ben seyn / so schlage das Metall ganz dünne / und= gies ein starck *Aquafort* darauf / so wird= es das Silber an sich nehmen / und das Gold in= Gestalt eines schwarzen Pulvers zu Boden fallen= lassen / das *Aquafort* gies dann abe / und süsse= das schwarze Pulver wohl aus / laß es mit Bor= rag fließen / so wirst du den Segen finden. =

In dein *Aquafort* gies etwas warm Was= ser / und schmeis Kupffer-Blech hinein / so legt sich= die Luna so noch etwas übrig geblieben / an die= Blechlein / gies fittsam das *Aquafort* darvon= süsse das Pulver wohl aus / laß es fließen / so ge= het dir nichts zu schanden. =

Und

Und also habe ich auch in diesem al-
 len gethan / was ich thun sollen oder kön-
 nen; Wolte sich aber jemand unterfangen/
 hier wieder etwas einzuwenden / wohl an/
 ich muß es geschehen lassen / wil auch demsel-
 ben so wie ich von Ihme begrüßet werde/
 danken; In weitläuftiges Gezänd oder
 unnützes Philosophiren aber werde ich mich
 keinesweges einlassen / immassen Beschei-
 denheit und Warheit / mein größtes Ver-
 gnügen ist; Ich weiß gewis daß dennoch vie-
 le / sowohl iezo als nach meinem Leben / mei-
 ne Treue *admiriren* werden; um desto-
 mehr / weil mich verbunden erkenne / allen
 rechtschaffenen Suchern / auf Erfragen
 möglichst zu *assistiren* / damit von nieman-
 den einiges Reides beschuldiget werden kan.
 Als vorfür mich auch mein Gott bewah-
 ren wolle; Ich besitze diese Wissenschaft al-
 lein durch die Gnade Gottes / also sol auch
 einem frommen Suchenden soviel als Gott
 wil

wil *secundiren*: Gewiß in diesem Werke habe ich soviel gethan / als ich nur thun sollen oder können / und wäre es nicht Gottes sonderbare Wille gewesen / so wäre es ohnmöglich gewesen / das *Subjectum Veræ Philosophiæ* mit rechten Namen und so deutlich zu nennen und zu beschreiben.

Ich läugne zwar nicht / das *particulariter* / aus vielerhand *Subjectis* eine *Tinctur* zu machen sey / inmassen kein *Vitriolum Metallicum* oder *Minerale* gefunden / woraus nicht die drey *Principia* heraus zu suchen wären: Allein es ist nicht ein jedes *Subjectum* so kräftig und mächtig mit dem *Spiritu Universali* angefüllet / als eben unser *Subjectum*; Ist auch aus keinem so leicht zu bringen / als aus unserm *Chaos*. Und wer einmahl dieses unser rechtes *Subjectum* weiß / dem kan nach Anleitung dieser und obbemeldten Schriften

ten nichts verhindern/ das wahre Heyl und
erwünschte Ende zu erlangen/ So einfältig
und geringe nun unser *Subjectum* zuseyn
scheinet/ nichts desto weniger sol der Wissen-
de solches um der sehr grossen Würdigkeit
halben/ vor dem Unwürdigen verborgen
halten/ so fern er nicht Gottes Zorn über
sich laden wil; grosse Kosten künstlicher Of-
fen und Gläser sind nicht nöthig/ ein Ofen/
2 Retorten/ 1 Recipient, 1 Phiole und
ein Kolben/ nebst Zeit/ Gelegenheit und
Gedult/ können unser ganzes Werck zum
gewünschten Ende bringen; Die allzugros-
se Treue/ und allzu frühe Ausspändung
meines Vermögens hat mich anjeko in ei-
nen Kummer-vollen Zustand gesehet; doch
so Gott wil/ wird sich wiederum ein treu-
er Jonathan finden/ den GOTT ansehen
wird/ der mir Zeit und Gelegenheit/ zu wie-
der Erhaltung dieses grossen Segens gön-
nen wird/ woran derselbe alsdann sowohl
als

als wie ich selbst / Antheil haben wird; Als
dann wil ich mit meinem treuen Jonathan
auf unsern herrlich / und Sternen-vollen
Segens-Berg/ GOTT für abermahlig ver-
liehene sonderbare Gnade/ ein freudig/ und
frölich danckbares *Cantate musiciren*;
GOTT gebe mir und allen/ die ihre gröste
Lust an dem dreheinigen wahren GOTT ha-
ben/ und suchen/ seine Gnade und Segen.

Rühmet den Höchsten ihr Weisen auf Erden/
Rühmet den Schöpffer der alles vollbringt/
Rünet mit Freuden dieweil ihr solt werden/
Glückselig von Schätzen/ wie man euch jezt singt/
Ein einziß auf Erden befördert das Leben
Das einziße lebet in Wasser und Luft/
Wer dieses wird suchen/ dem wird es gegeben/
Wann Er nur durchsuchet die finstere Kluft
Worinnen zu finden das Leben der Weisen/
Die Hofnung der Jugend der edelste Schatz/
Das rohte und weiße welches billig zu preisen/
Weil dieses vor allen behält noch den Platz;
Die! wann nicht die beyde aus Einem her kämen/
So wäre vergeblich all Arbeit und Kunst/
Dann wann sie aus andern/ hierzu was bequämen/
So bringt ihr Bemühen/ statt Warheit nur Dunst/
Wann ihre Gedancken auf Warheit absehen/

Bers

Verachten Sophisten recht falsches Gedicht/
 Die einzig viel Kosten und Mühe begehren/
 Auch viele betriegen mit ihrem Gerücht/
 Das heisset ja Falschheit wer unwahr befunden/
 Ein anders ist Wahrheit/ die liebe ich mehr/
 Als Falschheit hingegen/ die bleibet verschwunden/
 Wann Redlichkeit dauret/ und strebet sich sehr/
 Wann Redlichkeit zeigt viel redliche Thaten
 Und bringet viel Reichthum und Nutzen herfür/
 So bleiben die Alten und Jungen gerahen/
 Die Falschheit verschwindet/ ich selbst den dis spühr
 Die Falschen die sagen von vielerley Dinge/
 Von diesem/ von jenem/ von anderem mehr/
 Ich aber bezeuge daß dieses geringe
 Nur einzig gerecht ist/ die andern sind leer/
 Dis einzige zu finden/ das hab ich gewiesen/
 Derselbe wirds finden/ der embsig nach strebt/
 Und der es wird finden/ der sey auch gepriesen/
 Weil Er dann beglücket im Weisen-Land lebt/
 Und wer nur der Weisen Werck freudig angehet/
 Dem wirds auch gelingen/ sie geben ihm Schutz/
 Dann diese verheissens dem/ der ihn ansethet/
 Sol leben im Glücke/ dem andern zum Trutz.
 Nur einß wil der Alte vom Jungen begehren
 Er sol dis Geheimniß nicht jederman lehren.





